



Försterin Miriam Lustenberger geht mit Schülerinnen und Schülern aus Turbenthal die verschiedenen Waldschichten durch.

Fotos: Sarah Sidler

Neues Projekt bringt Schulkindern den Wald spielerisch näher

Im Rahmen eines neuen Waldpädagogikprojekts erleben Zürcher Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Profis den Wald. Die Sektion Staatswald und Ausbildung des Kantons Zürich hat dazu Unterlagen erstellt, die für Forstfach- und Lehrpersonen frei verfügbar sind.

Sarah Sidler | Es ist ein nasskalter Apriltag, der Himmel grau und wolkenverhangen. Regen kündigt sich an. Trotzdem schart sich vor dem Schulhaus Risi in Turbenthal (ZH) eine muntere, aufgeregte Schülerschar um Miriam Lustenberger, Försterin des Staatswalds Turbenthal, Forstwart Marcel Eschmann und Regula Keller vom Forstkreiszentrum Uster (ZH). Die drei gehen dieses Jahr zum zweiten Mal mit der gemischten dritten und vierten Klasse von Michael Schwendimann in den nahen Wald. Dies im Rahmen des Waldpädagogikprojekts «Wald trifft Schule» (WatSch) der Sektion

Staatswald und Ausbildung. Hochmotiviert marschieren die Kinder in Richtung des ersten Stopps, eines Waldsofas. Dort lernen sie mittels farbiger Bilder die Tiere des Waldes und ihre Rufe kennen. Bald pfeift, grunzt, quakt und brummt es im Frühlingswald.

Miriam Lustenberger begleitet die Klasse während aller vier Walddage durch das Jahr. Die 40-Jährige hat das Programm WatSch mitinitiiert und war schon mit mehreren Klassen im Wald. «Jetzt sind die Unterlagen fertig und ausgereift», sagt sie erfreut und macht darauf aufmerksam, dass diese allen interessierten Forstfachpersonen und

Lehrpersonen frei zur Verfügung stehen. Neben diversen Planungsunterlagen für jeden Walddag leihen die Kreisforstämter Materialkisten mit allen benötigten Materialien sowie einem Ordner mit Checkkarte, Konzept und sortierten Druckvorlagen aus.

«Interessierte Forstfachleute müssen keine grosse Vorerfahrung haben, aber «de Plausch»», sagt Miriam Lustenberger. Während sie den Inhalt des Walddages vorbereiten, vertiefen ihn die Lehrpersonen mit ebenfalls zur Verfügung gestellten Unterrichtsmaterialien. Miriam Lustenberger rät Kollegen, für den ersten Walddag einen

halben Tag Vorbereitungszeit einzuplanen. Die mehrfache Mutter arbeitet in einem 60-Prozent-Pensum und begleitet zwei Klassen über das Jahr im Wald. Mehr würde sie nicht empfehlen.

Ziel von «WatSch» sei, dass Schülerinnen und Schüler gute Grunderfahrungen im Wald machen, diesen spielerisch kennenlernen und als Lebensraum schätzen. Je nach Jahreszeit werden verschiedene Themen schwerpunktmässig behandelt. Etwa Waldfunktionen, Waldberufe, nachhaltige Forstwirtschaft und Waldtiere. Jetzt, im Frühling, gehen die Forstfachpersonen auf die Bodenschichten, die Stockwerke des Waldes, den Beruf Forstingenieur und – eben die Lebewesen im Wald ein.

Begleitung ist wichtig

Zurück im Wald widmen sich die Schülerinnen und Schüler in Zweiergruppen einem Baum, den sie selbst ausgewählt haben. Mittels eines Protokolls zeichnen sie diesen im Laufe der Jahreszeiten und verfolgen so, wie er sich verändert. Sie finden ihren auserwählten Baum sofort und zeichnen diesen mit Bedacht. Einem Paar huscht – passend zum eben besprochenen Thema – ein Fuchs vor der Nase durch, was zu einer mittelfristigen Aufregung führt. «Die Tage im Wald tun den Kindern gut»,

merkt Klassenlehrer Michael Schwendimann an. «Sie freuen sich immer darauf.» Beim Waldplatz werden die Stockwerke

Die Unterlagen des Waldpädagogikprojekts stehen frei zur Verfügung.

des Waldes behandelt, welche mittels dreier Schnüre in unterschiedlichen Höhen symbolisiert werden. Die Kinder erhalten den Auftrag, zu jeder Schicht Materialien zu sammeln, um diese an der entsprechenden Schnur aufzuhängen. Es dauert nicht lange, und es herrscht ein Gedränge um die Schnüre; Äste, Moos, Blätter und Zapfen werden entsprechend aufgehängt. Viertklässler helfen ihren jüngeren Mitschülerinnen, die oberste Etage zu behängen. Anschliessend bespricht die Försterin das Thema und gibt Hintergrundwissen weiter: «Die Bodenschicht befindet sich zwischen minus 0,3 und 0 Metern, die Kraut- und Strauchschicht zwischen 0 und 3 Metern und die Baumschicht zwischen 3 und 40 Metern.» Beim nächsten Programmpunkt wird klar, weshalb es sinnvoll ist, dass sowohl vonseiten des Forsts als

auch der Schule jeweils mindestens eine Begleitperson am Waldtag mitkommt: Die Kinder werden in vier Gruppen unterteilt und lernen, was Forstingenieure – oder in diesem Kontext Waldforschende – tun: Waldaufnahmen, Verjüngungs- und Verbisskontrolle sowie Untersuchen von Tier- und Frassspuren. Danach präsentiert je ein Kind der Gruppe die Resultate.

Trotz verschiedenster spielerischer Lernmethoden ist der Höhepunkt des Tages das Feuer. Professionell schichten die Schülerinnen und Schüler brennbares Material auf, schnitzen Zweige zu Grillspiesen und braten Würste und Marshmallows. Zudem dürfen sie Popcorn über dem Feuer machen. Pause und Stärkung sind wichtig. Denn nachmittags heisst es: Boden und seine Bewohner erkunden, erfahren, wieso Mischwälder stabiler sind als Monokulturen. Weiter lernen sie Flach-, Pfahl- und Herzwurzeln kennen und wie das Beziehungsnetz der Lebewesen im Wald aussieht.

Forstfachpersonen können übrigens auch nur Teile dieses kompakten Waldwissens für Führungen verwenden. ■

Mehr Informationen:
bit.ly/watsch



Mittels kleiner Lupen werden Waldtiere begutachtet und besprochen.



Forstwart Marcel Eschmann zeigt, wie man einen Baumbestand aufnimmt.



Die Schüler führen ein Protokoll und erleben so ihren Baum während des ganzen Jahres.